
Kuhnert, H.; Wirthgen, B.: Einzelbetriebliche Diversifikation durch hofeigene Lebensmittelverarbeitung und Direktvermarktung. In: Kirschke, D.; Odening, M.; Schade, G.: Agrarstrukturentwicklungen und Agrarpolitik. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 32, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1996), S.443-452.

EINZELBETRIEBLICHE DIVERSIFIKATION DURCH HOFEIGENE LEBENS- MITTELVERARBEITUNG UND DIREKTVERMARKTUNG

von

H. KUHNERT und B. WIRTHGEN*

1 Einleitung

Auf der Suche nach Einkommensalternativen versucht seit Mitte der 80er Jahre eine wachsende Anzahl von Betrieben, Einkommenspotentiale mit der Direktvermarktung zu erschließen. Innerhalb dieser direktvermarktenden Betriebe hat die hofeigene Lebensmittelverarbeitung einen besonderen Stellenwert. Getragen wird diese Entwicklung zum einen durch eine wachsende Nachfrage nach regionalen Spezialitäten und dem Wunsch vieler Verbraucher nach mehr Transparenz beim Bezug ihrer Lebensmittel. Andererseits führen die Ausweitung des ökologischen Landbaus sowie die politisch geförderte Extensivierung dazu, daß sich - sehr häufig marktpreisbedingt - mehr Betriebe als früher für eine Diversifikation durch die (Wieder)Aufnahme von Verarbeitungs- und Vermarktungsfunktionen entscheiden. Da durch die Integration von der Erzeugung nachgelagerter Funktionen in der Regel eine Erhöhung der Wertschöpfung innerhalb des Betriebes stattfindet, gewinnen die Tätigkeiten der hofeigenen Lebensmittelverarbeitung und Direktvermarktung Bedeutung für die ökonomische Stabilisierung eines Teils der landwirtschaftlichen Betriebe.

2 Begriffliche Abgrenzungen

2.1 Diversifikation

Nach BÖCKMANN und MOSE (1994) wird der Begriff der Diversifizierung (welcher gleichbedeutend mit Diversifikation ist) bislang in Deutschland uneinheitlich verwendet. Dies beruht nicht zuletzt darauf, daß unklar ist, was unter Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe zu fassen ist. In Großbritannien, wo die Beschäftigung mit diesem Thema weiter fortgeschritten ist, werden unter Diversifizierung alle Produktionszweige zusammengefaßt, die sich deutlich von der Primärproduktion von Pflanzen und Tieren unterscheiden und/oder keine Stützung durch das EU-Agrarpreissystem erfahren. Hierzu werden nach ILBERY (1988, zitiert in BÖCKMANN und MOSE 1994) im wesentlichen die fünf alternativen Erwerbszweige Tourismus, Freizeit und Erholung, Weiterverarbeitung konventioneller Produkte, unkonventionelle Produktionszweige und Umnutzung von Land und Gebäuden gezählt.

2.2 Hofeigene Lebensmittelverarbeitung - hofeigen erzeugtes Lebensmittel

Abgegrenzt werden die Begriffe „hofeigene Lebensmittelverarbeitung“ und „hofeigen erzeugtes Lebensmittel“ in Abhängigkeit von den vom landwirtschaftlichen Betrieb übernommenen Funktionen im Rahmen der Erzeugung der Rohstoffe und ihrer eigentlichen Verarbeitung. Folgende Kriterien sind dabei relevant, damit von einer hofeigenen Lebensmittelverarbeitung bzw. einem hofeigen erzeugten Lebensmittel gesprochen werden kann:

* Dipl.-Ing. Heike Kuhnert und Prof. Dr. Bernd Wirthgen, Universität Gesamthochschule Kassel, FB 11, Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen

- Der landwirtschaftliche Betrieb und der Verarbeitungsbetrieb bilden unabhängig von der Rechtsform eine funktionelle Einheit.
- Die in die Verarbeitung eingehenden Rohstoffe sind überwiegend vom Betrieb selbst erzeugt.
- Im Falle der Verarbeitung der landwirtschaftlichen Rohstoffe durch Dritte bleiben die selbigen Eigentum des landwirtschaftlichen Auftraggebers.
- Der Rohstoff erfährt beim Durchlaufen des Verarbeitungsprozesses eine solche Veränderung, daß von einem neuen Lebensmittel gesprochen werden kann.

Diese Definition, auf die sich fünf Forschungsinstitute im Rahmen eines EU-Forschungsprojektes¹ verständigt haben, hat zur Folge, daß beispielsweise Bauernbrot, welches überwiegend mit zugekauftem Getreide/Mehl in einer hofeigenen Backstube gebacken wird, nicht mehr zu den Produkten aus hofeigener Verarbeitung zählt.

3 Verbreitung landwirtschaftlicher Betriebe mit hofeigener Lebensmittelverarbeitung in Deutschland

Über die Verbreitung landwirtschaftlicher Betriebe mit hofeigener Lebensmittelverarbeitung ist bislang wenig bekannt, da Angaben in den offiziellen Agrarstatistiken fehlen. Gleiches gilt für die direktvermarktenden Betriebe. Arbeiten, welche die hofeigene Lebensmittelverarbeitung thematisieren, sind in der Regel unter dem Oberthema der Direktvermarktung verfaßt worden oder stehen mit diesem in direktem Zusammenhang (siehe u.a. BOKERMANN 1992; WIRTHGEN und MAURER 1992). Dies hat zur Folge, daß sich Angaben zur Verbreitung i.d.R. auf die direktvermarktenden Betriebe und nicht explizit auf die verarbeitenden beziehen (siehe auch MAHLER 1991).

Um Daten zur Verbreitung lebensmittelverarbeitender Betriebe zu gewinnen, wurde 1992 eine Sekundärerhebung bei den für die Lebensmittelüberwachung zuständigen Behörden in den alten und neuen Ländern durchgeführt². Weiterhin wurden Adressen von Direktvermarktern und deren Produktpalette auf der Basis von Direktvermarkterverzeichnissen in einer Datenbank³ zusammengestellt (nur Westdeutschland).

Aus dem vorliegenden Datenmaterial lassen sich folgende Aussagen treffen:

- Die Daten der Sekundärerhebung umfassen rund 11 600 landwirtschaftliche Betriebe mit hofeigener Lebensmittelverarbeitung (Stand Dezember 1991). Bei diesen Zahlen müßten erhebliche Zuschläge gemacht werden einerseits für die den Behörden nicht bekannten Verarbeiter, andererseits für die nicht berücksichtigten Regionen aufgrund

¹ In der Zeit von Februar 1992 bis Januar 1995 wurde am Fachgebiet Agrarmarktlehre/Marketing der GhKassel das EU-Forschungsprojekt „Hofeigene Lebensmittelverarbeitung in Europa“ bearbeitet, an dem Institute aus vier europäischen Ländern (Frankreich, Belgien, Großbritannien, Deutschland) beteiligt waren.

² Insgesamt wurden 547 Ämter auf regionaler Ebene angeschrieben. In der Regel handelte es sich dabei um die Veterinärämter, denen in den meisten Bundesländern die Lebensmittelüberwachung zugeordnet ist. Lediglich in Baden-Württemberg mußten die Landwirtschaftsämter befragt werden, da die Daten von den für die Lebensmittelüberwachung zuständigen Behörden nicht auf regionaler Ebene zur Verfügung gestellt werden konnten.

³ Auf der Basis von 63 verfügbaren Direktvermarkterverzeichnissen wurde im Frühjahr 1993 eine Datenbank erstellt, die insgesamt 7 238 Adressen von Direktvermarktern und deren Produktpalette umfaßt. 3 337 der in der Datenbank registrierten Betriebe wirtschaften kontrolliert ökologisch.

einer den Daten zugrundeliegenden Rücklaufquote von ca. 90 %. Die Gesamtzahl der erfaßten Betriebe enthält rund 56 % obstverarbeitende Betriebe, wobei es sich fast ausschließlich um die in Süddeutschland ansässigen Obstbrennereien handelt. Für den eigentlichen Lebensmittelbereich verbleibt somit nur die Hälfte der erfaßten landwirtschaftlichen Betriebe.

- Sowohl die Angaben der Behörden als auch die Auswertungen der Produktpaletten der in der Datenbank eingetragenen Betriebe zeigen bei Lebensmitteln eine eindeutige Angebotskonzentration bei Fleisch- und Wurstwaren, während Geflügel-, Milch- und Getreideerzeugnisse einen wesentlich niedrigeren Stellenwert aufweisen.
- Innerhalb der alten und neuen Bundesländer trifft man hinsichtlich der Verbreitung verarbeitender und direktvermarktender Betrieb auf ein eindeutiges Süd-Nord-Gefälle.

4 Material und Methoden der Befragung landwirtschaftlicher Betriebe mit hofeigener Lebensmittelverarbeitung

Um Aussagen zur Struktur des Betriebszweiges „Lebensmittelverarbeitung“ und seiner Bedeutung für den Gesamtbetrieb machen zu können, wurden 1993 sowohl konventionell als auch ökologisch wirtschaftende Betriebe mit hofeigener Lebensmittelverarbeitung in den alten Bundesländern untersucht. Dabei erfolgte eine Beschränkung auf die wichtigsten Verarbeitungrohstoffe Fleisch einschließlich Geflügel, Milch und Getreide.

Die Auswahl der Betriebe erfolgte anhand einer Zufallsstichprobe auf der Basis der in der bereits erwähnten Datenbank zusammengestellten Adressen. Aus dem Adressenpool wurde jene Gruppe der Betriebe als repräsentative Grundgesamtheit herausgefiltert, deren Lebensmittelangebot die relevanten Rohstoffbereiche umfaßte (3 348 Betriebe). Die ausgewählten Betriebe wurden schriftlich um eine Teilnahme an einem persönlichen Interview gebeten (Anfrage bei 1 294 Betrieben, von denen 277 (21,4 %) ⁴ einer Befragung zustimmten). Die Interviews wurden anhand eines standardisierten Fragebogens von 35 überwiegend studentischen Interviewern auf insgesamt 236 Betrieben durchgeführt. Nach der Durchsicht der Fragebögen standen 220 Fälle, davon 111 ökologisch wirtschaftende Betriebe, für eine statistische Auswertung zur Verfügung.

Neben der Erfassung von allgemeinen, betriebsspezifischen Daten (Flächenausstattung, Tierbestand, Arbeitskräfte u.a.) standen folgende Themen im Mittelpunkt der Untersuchung:

- Gründe für den Einstieg in die hofeigene Verarbeitung, dabei aufgetretene Probleme sowie Veränderungen innerhalb des Gesamtbetriebes,
- Beschreibung der praktizierten Verarbeitungsverfahren bezüglich ihrer Organisation, einschließlich der Vermarktung der erzeugten Lebensmittel und der ökonomischen Bedeutung für den Betrieb,
- Beurteilung der Marktsituation für Produkte aus hofeigener Verarbeitung aus der Sicht der Erzeuger (z.B. Einkaufsgründe der Kunden, Erfolgsfaktoren, Konkurrenzprodukte) und
- Aktivitäten der landwirtschaftlichen Betriebe im Bereich Vermarktung und Marketing.

⁴ Ein Teil der Betriebe verweigerte im Nachhinein die Zusage, war terminlich nicht in die Erhebung einbezogen oder lag so fernab, daß der Aufwand zur Durchführung des Interviews nicht zu vertreten war. Auch wurde einigen therapeutischen Einrichtungen mangels Vergleichbarkeit im Nachhinein abgesagt.

5 Ergebnisse der Erzeugerbefragung

5.1 Ausgewählte Merkmale der Betriebe

Die untersuchte Stichprobe wird durch einen sehr hohen Anteil an Haupterwerbsbetrieben von 80,5 % bestimmt. Die durchschnittliche Ausstattung aller befragten Betriebe beträgt 43,7 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Vergleicht man diese Flächenausstattung mit den 'vergleichbaren' Haupterwerbsbetrieben im Agrarbericht - 1991/92 durchschnittlich rund 33 ha (BML 1993, S. 41) -, zeigt sich eine wesentlich günstigere Flächenausstattung der untersuchten Verarbeitungsbetriebe, obwohl in dieser Gruppe noch ca. 20 % Nebenerwerbsbetriebe enthalten sind. Der Arbeitsbesatz der befragten Betriebe liegt mit 3,1 AK ebenfalls überdurchschnittlich hoch, wenn auch hier die Vergleichsdaten der Agrarberichterstattung (1,6 AK) gegenübergestellt werden. Es bestätigt sich zudem die im Agrarbericht aufgezeigte Tendenz, nach der die Ökobetriebe mit einem höheren durchschnittlichen Besatz an Fremdarbeitskräften ausgestattet sind als die konventionell wirtschaftenden Betriebe (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Ausgewählte Merkmale der befragten Betriebe

Merkmal	Insgesamt n = 220	Konventionell n = 109	Ökologisch n = 111
Anteil Haupterwerbsbetriebe in %	80,5	78,9	82,0
Ø Fläche in ha LN	43,7	48,2	39,2
Ø Arbeitskraftbesatz in AK ^a	3,1	3,0	3,3
Anteil Betriebe mit LAK ^b in % und deren Ø Besatz mit LAK	45,4 1,8	36,7 1,4	52,3 2,0

^a Für die Berechnung des durchschnittlichen AK-Besatzes wurden alle im landwirtschaftlichen Betrieb mit-helfenden Personen erfaßt, ohne daß Abzüge bei der Arbeitsleistung nach dem Alter der Personen vorge-nommen wurden.

^b Lohnarbeitskräfte.

Quelle: Eigene Erhebung (1993)

5.2 Einstieg in die hofeigene Lebensmittelverarbeitung

Die Integration der hofeigenen Lebensmittelverarbeitung stellt sich für die gesamte Stichprobe betrachtet vorwiegend als Maßnahme zum „Erhalt oder Steigerung des Einkommens“ dar. Auffallend ist, daß 70,4 % der konventionellen Betriebe dies als Hauptgrund anführen gegen-über 33,6 % ökologisch wirtschaftenden Betrieben. Letztere führen Gründe wie „Befriedigung der Verbrauchernachfrage“ (12,7 %), „Herstellung von Lebensmitteln ausgewählter Qualität“ (9,1 %) zu einem deutlich höheren Anteil als Hauptgrund für den Einstieg in die Le-bensmittelverarbeitung an. Der von 16,4 % der Ökobetriebe genannte Beweggrund „Lösung des Absatzproblems für landwirtschaftliche Rohstoffe“ weist auf die ungünstige Situation im mehrstufigen Öko-Absatz hin, insbesondere für tierische Produkte (vgl. SCHANDERL 1993). Dementsprechend häufig lassen sich Beziehungen zwischen dem Beginn der Verarbeitung von Fleisch und Milch und dem Zeitpunkt der Betriebsumstellung nachweisen.

Demnach gelten die Verarbeitung eigener Rohstoffe und die Vermarktung der hergestellten Produkte unter den befragten Betrieben als eine Möglichkeit, um sich dem Preisdruck auf den herkömmlichen Agrarmärkten zu entziehen. Auch MAHLER (1991) stellt in seinen Untersu-chungen zum Ab-Hof-Verkauf bayerischer Landwirte fest, daß es überwiegend die unbefriedigende Erlössituation innerhalb der bestehenden Absatzkanäle ist, welche den entscheidenden Anstoß zum Einstieg in die Direktvermarktung liefert.

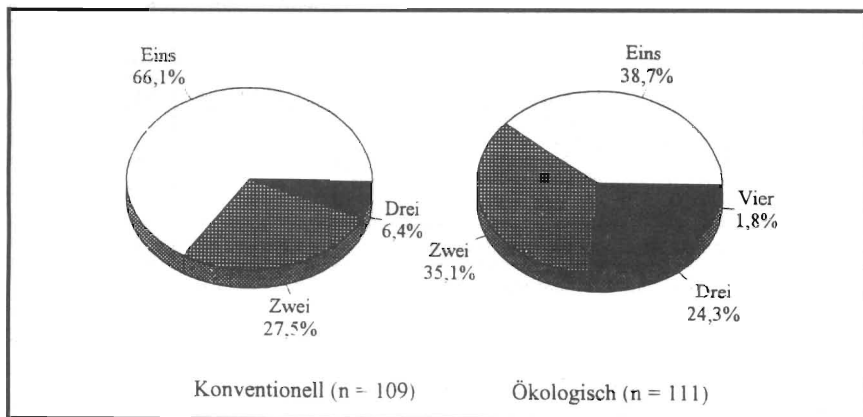
Die Analyse des Beginns der Verarbeitung gibt weitere Aufschlüsse darüber, inwiefern äußere Faktoren diversifizierend auf den Gesamtbetrieb und damit integrierend auf die hofeigene Lebensmittelverarbeitung wirken. Rund 53 % der Betriebe stieg in der Zeit von 1984 bis 1989 in diesen Betriebszweig ein, womit sich der Beginn der Verarbeitung auf eine von starken agrarpolitischen Einflüssen gekennzeichnete Periode konzentriert. Insbesondere die Milchmengenregelung dürfte als Erklärung für den vermehrten Einstieg in die Milchverarbeitung (Versuch der 'Übermilchverwertung') als auch für den vermehrten Einstieg in die Vermarktung von Fleisch- und Wurstwaren dienen. Letzteres ist durch einen häufigeren Umstieg von der Milch- auf die Mutterkuhhaltung und damit entstehenden Notwendigkeit einer rentablen Vermarktung von Qualitätsfleisch zu begründen. Angeregt wurde dies zusätzlich durch die Gewährung der Tierprämien.

5.3 Struktur des Betriebszweiges Lebensmittelverarbeitung

Außerhalb der Produktbereiche Fleisch einschließlich Geflügel, Milch und Getreide stellen rund 41 % der befragten Betriebe weitere Verarbeitungsprodukte wie Konfitüre, Säfte, Eierlikör u. a. her. Allerdings weist deren Umsatzanteil am Gesamtumsatz mit Verarbeitungsprodukten von durchschnittlich 13 % einen recht geringen Stellenwert auf. Da die zusätzliche Lebensmittelverarbeitung, gemessen an deren Umsatzanteil, keine große Rolle spielt, wird in Abbildung 1 ausschließlich dargestellt, wie sich die Anzahl der durchgeführten Verarbeitungsverfahren in den Produktbereichen Fleisch, Geflügel, Getreide und Milch gestaltet.

Demnach sind die ökologisch wirtschaftenden Betriebe im Vergleich zu den konventionellen durch eine stärkere Differenzierung des Betriebszweiges Lebensmittelverarbeitung charakterisiert. Zudem zeigt die Analyse der auf den Betrieben vorhandenen Verarbeitungsbereiche und deren Beginn, daß die Verarbeitung von Milch und Getreide eher als typische Bereiche der ökologisch wirtschaftenden Verarbeiter zu sehen sind. Dagegen besitzt die Herstellung von Fleischprodukten einschließlich Geflügel eine größere Bedeutung innerhalb des konventionellen Bereiches. Dieser Sachverhalt wird weiterhin durch die durchschnittlich erreichten Umsatzhöhen in den drei Produktbereichen untermauert. Wie unter 5.7 noch zu zeigen ist, ergeben sich hier deutliche Unterschiede in Abhängigkeit von der Wirtschaftsweise der Betriebe.

Abbildung 1: Anzahl der durchgeführten Verarbeitungsverfahren in den Produktbereichen Fleisch, Geflügel, Milch und Getreide in Abhängigkeit von der Wirtschaftsweise der Betriebe (n = 220)



Quelle: Eigene Erhebung (1993)

5.4 Organisation der Lebensmittelverarbeitung

Die Ergebnisse zeigen, daß die Verarbeitung ganz überwiegend auf der Grundlage der selbst-erzeugten Tiere sowie der Rohstoffe Milch und Getreide erfolgt. Dies ist aufgrund der mit der Lebensmittelverarbeitung verfolgten Intention, zu einer erhöhten innerbetrieblichen Wertschöpfung zu gelangen, verständlich. Zudem erschweren rechtliche Vorgaben beispielsweise den Zukauf von Milch, der nur zugelassenen Verarbeitungsbetrieben mit einer bestimmten Ausstattung möglich ist.

Ein Großteil der untersuchten Betriebe läßt im Rahmen der Lebensmittelverarbeitung Teile dieser oder die komplette Erzeugung einzelner Produkte im Lohnauftrag durchführen, wobei der Anteil der Ökobetriebe gegenüber den konventionell wirtschaftenden Erzeugern deutlich höher liegt (87,4 % zu 66,1 %). Da mit der Anzahl der verarbeiteten Rohstoffe ein steigender Investitionsbedarf sowie vermehrte Ansprüche an die Arbeitszeit verbunden sind, wird bei den Ökobetrieben eine verstärkte Auslagerung von Verarbeitungsfunktionen unterstützt. Die starke Dominanz bei der Vergabe von Lohnarbeiten im Rahmen der Fleischverarbeitung findet ihre Begründung vor allem in den hohen hygienischen Anforderungen und dem sich daraus ergebenden Investitionsbedarf.

5.5 Veränderungstendenzen im Gesamtbetrieb durch Integration der hofeigenen Lebensmittelverarbeitung

Der Einstieg in die hofeigene Lebensmittelverarbeitung bringt als ein die Betriebsstruktur verändernder Prozeß bei mehr als der Hälfte der Betriebe in Unabhängigkeit von der Wirtschaftsweise Veränderungen innerhalb des Gesamtbetriebes mit sich (siehe Tabelle 2). Bei den ökologisch wirtschaftenden Betrieben ist der hohe Anteil der Betriebe, der angibt, Umgestaltungen der landwirtschaftlichen Produktion durchgeführt zu haben, mit dem Zusammentreffen der Betriebsumstellung und dem Einstieg in die hofeigene Verarbeitung zu erklären.

Tabelle 2: Veränderungsbedarf im Gesamtbetrieb durch den Einstieg in die hofeigene Lebensmittelverarbeitung bei Beginn der Verarbeitung und heutzutage (n = 220, Angaben in %)

Anteil Betriebe mit Veränderungsbedarf insgesamt und davon betroffene Bereiche	Beginn Verarbeitung ^a		heutzutage ^a	
	konv. n=109	öko. n=111	konv. n=109	öko. n=111
Anteil mit Veränderungsbedarf insgesamt	56,9	57,7	40,4	54,1
Reduzierung des Umfanges der ldw. Produktion	17,4	19,8	15,6	7,2
Umgestaltung der ldw. Produktion	31,2	38,7	22,0	35,1
Aufgabe von im Betrieb durchgeführten Aktivitäten (z.B. Lohndrusch)	11,9	7,2	5,5	1,8
Beschäftigung zusätzlicher Familienarbeitskräfte	18,3	7,2	7,3	5,4
Beschäftigung zusätzlicher Fremdarbeitskräfte	25,7	27,0	17,4	21,6
Sonstiges	6,4	2,7	4,6	7,2

^a Mehrfachantworten möglich.

Quelle: Eigene Erhebung (1993)

Die Ergebnisse deuten an, daß durch die Erstellung höherwertiger Produkte im Rahmen der Lebensmittelverarbeitung unter verstärktem Einsatz des Faktors Arbeit (vgl. auch BOKERMANN 1992) tendenziell der Output an landwirtschaftlichen Rohstoffen gesenkt und dabei ein positiver Beschäftigungseffekt erzielt wird. Diese Tendenzen gilt es jedoch anhand von Betriebsstudien noch vertiefend zu untersuchen, was derzeit bereits geschieht.

5.6 Vermarktung der hergestellten Lebensmittel

Die umsatzmäßig größte Bedeutung beim Absatz der hofeigenen erzeugten Lebensmittel haben die Direktvermarktungswege Ab-Hof-Verkauf und Wochen- bzw. Bauernmärkte. Demgegenüber sind Vermarktungswege des mehrstufigen Absatzes, wie der Absatz an Wiederverkäufer und Weiterverarbeiter, von sehr untergeordnetem Stellenwert. Obwohl die überragende Bedeutung des Ab-Hof-Verkaufes auch methodisch bedingt ist (Auswahl der Betriebe aus Direktvermarkterverzeichnissen), können die Ergebnisse sicherlich verallgemeinert werden, da bisher nur wenige Verarbeiter in der Lage sind, die Ansprüche des mehrstufigen Absatzes hinsichtlich Liefermenge, gleichbleibender Qualität als auch Logistik zu erfüllen.

Entsprechend der hohen umsatzmäßigen Bedeutung des Ab-Hof-Verkaufes wird ein hoher Umsatzanteil - durchschnittlich 80,5 % - der Gesamtumsätze mit Fleisch- (einschließlich Geflügel), Milch- und Getreideprodukten innerhalb eines 30 km-Radius vom Betrieb erreicht. Somit befriedigen die verarbeitenden Betriebe mit ihrem Angebot an Lebensmitteln vorwiegend die regionale Nachfrage nach diesen Produkten. Je nach Region können jedoch Urlauber und Ausflügler einen bedeutenden Anteil an der Ab-Hof-Kundschaft einnehmen.

5.7 Ökonomische Bedeutung der hofeigenen Lebensmittelverarbeitung

Die Umsätze der 220 untersuchten Betriebe mit Fleisch-, Milch- und Getreideprodukten betragen 1992 durchschnittlich 81 274 DM. Differenziert nach den drei Verarbeitungsbereichen zeigt sich, daß die Ökobetriebe höhere durchschnittliche Umsätze in den Verarbeitungsbereichen Milch (45 844 DM zu 36 943 DM) und Getreide (50 625 DM zu 39 738 DM) aufweisen. Dementgegen liegen die durchschnittlichen Fleisch- und Wurstumsätze (incl. Geflügel) der konventionellen Verarbeiter mit 59 619 DM deutlich über denen der Ökobetriebe von 40 440 DM.

Um Aussagen zur Bedeutung der Lebensmittelumsätze machen zu können, ist jedoch deren Anteil am Gesamtbetriebsumsatz zu ermitteln. Durch die Einbeziehung von lediglich 129 Fällen ergibt sich hier bezüglich der absolut erreichten Umsatzhöhen mit Fleisch-, Milch- und Getreideprodukten eine andere Größenordnung als bei den vorher erwähnten Daten für alle Betriebe (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Durchschnittliche Umsätze der Lebensmittelverarbeitung (Fleisch-, Milch- und Getreideerzeugnisse) und deren Umsatzanteil am gesamten Betriebsumsatz in 1992 (n = 129)

	Insgesamt n = 129	Konventionell n = 58	Ökologisch n = 71
Ø Umsatz Gesamtbetrieb in DM	266 844	351 235	197 904
Ø Umsatz Lebensmittelverarbeitung in DM	69 711	76 634	64 055
<i>Anteil der Lebensmittelverarbeitung in %</i>	<i>26,1</i>	<i>21,8</i>	<i>32,4</i>

Quelle: Eigene Erhebung (1993)

Tabelle 3 zeigt, daß, absolut gesehen, die Ökobetriebe hier geringere Umsätze mit den genannten Produkten erzielen, diese jedoch einen deutlich höheren Anteil am Gesamtbetriebsumsatz ausmachen (+10,6 Prozentpunkte). Dies weist auf einen tendenziell höheren Stellenwert der Lebensmittelverarbeitung im ökologischen Landbau hin. Auch die von den Betrieben geschätzten Einkommensanteile mittels der hofeigenen Verarbeitung von Fleisch, Milch und Getreide am gesamten Haushaltseinkommen unterstützen die letztgenannte Aussage. Während die untersuchten Ökobetriebe diesen Anteil auf durchschnittlich 35,8 % schätzten, liegt er bei den konventionellen Verarbeitern bei durchschnittlich 27,7 %.

5.8 Zukunftsaussichten des Betriebszweiges „Hofeigene Lebensmittelverarbeitung“

Der überwiegende Teil der untersuchten lebensmittelverarbeitenden Betriebe zeigt eine Tendenz zur Expansion dieses Betriebszweiges. Dies drückt sich durch die Absicht zur Ausnutzung noch vorhandener Verarbeitungskapazitäten oder bestehende Investitionsabsichten in diesen Betriebszweig innerhalb der kommenden zwei Jahre aus. Erklären lassen sich diese Intentionen durch die positiven Erwartungen der Erzeuger in bezug auf die zukünftige Entwicklung der Nachfrage nach ihren Verarbeitungserzeugnissen sowie der erwarteten Stabilität dieses Betriebszweiges. Befragt, ob sie glauben, daß ihre Lebensmittelverarbeitung in fünf Jahren noch bestünde, antworteten 96,4 % der befragten Betriebe mit Ja.

6 Schlußfolgerungen

Zu Beginn wurde gezeigt, daß der hofeigenen Lebensmittelverarbeitung, gemessen an ihrer Verbreitung unter den landwirtschaftlichen Betrieben in Westdeutschland, nur eine sehr geringe Bedeutung zukommt. Demgegenüber hat die Integration der Lebensmittelverarbeitung für die betreffenden Betriebe einen für den Betriebserfolg erheblichen Stellenwert.

Interessanterweise haben die untersuchten Betriebe, die von vergleichsweise jungen Betriebsleitern geführt werden, fast ausschließlich Haupteinwerbcharakter sowie eine vergleichsweise hohe Flächen- und Arbeitskräfteausstattung. Dies führt zu der Annahme, daß eine Diversifikation in Richtung Lebensmittelverarbeitung und Direktvermarktung weniger als 'Übergangslösung' für auslaufende Betriebe fungiert. Vielmehr scheinen sich hierdurch Möglichkeiten für eher marktorientierte Betriebe zu bieten, die versuchen, ein zusätzliches Standbein für den Betrieb außerhalb der reinen Urproduktion aufzubauen.

Wie bereits angedeutet, gilt es zukünftig, einzelbetriebliche Analysen zu erstellen, die den Einkommenseffekt der Lebensmittelverarbeitung und Direktvermarktung genauer beschreiben. Nur so können Aussagen über das Potential der hofeigenen Lebensmittelverarbeitung und Direktvermarktung als einkommensrelevante Anpassungsstrategie abgeleitet werden.

Abschließend soll unter Abwägung von die Lebensmittelverarbeitung fördernden und sie hemmenden Faktoren ein Ausblick auf deren zukünftige Bedeutung im Rahmen der einzelbetrieblichen Diversifikation gegeben werden.

Fördernd auf eine weitere Ausdehnung wirken u. a.

- der zunehmende Druck auf die Erzeugerpreise und eingeschränkte Spielräume innerhalb der landwirtschaftlichen Urproduktion, verbunden mit agrarpolitischen Maßnahmen zur Ausweitung extensiver Landnutzungsverfahren,
- sich ausweitende Bruttomargen in der hofeigenen Verarbeitung aufgrund der sinkenden Rohwarepreise, solange die Endverbraucherpreise für die Verarbeitungserzeugnisse infolge des begrenzten Wettbewerbs auf dem relativ hohen Stand gehalten werden können,

- eine steigende Nachfrage nach Lebensmitteln mit regionalem, natürlichem Image, deren Herstellungsweise dem Verbraucher transparent erscheint bzw. durch entsprechende Kontrollverfahren abgesichert ist, sowie der Trend zu rustikalen Lebensmitteln und Spezialitäten (vgl. HALK und KOCH 1989; KUHNERT, WIRTHGEN und ALTMANN 1990; PLÖGER et al. 1993) sowie
- die weitgehend positive Selbsteinschätzung der wirtschaftlichen Situation durch die Befragten, die auch in anderen Untersuchungen (vgl. HENSCHKE et al. 1993) bestätigt wird.

Hemmende Faktoren sind insbesondere

- die unübersichtlichen und zum Teil sehr restriktiven rechtlichen Rahmenbedingungen,
- eine steigende Zahl von landwirtschaftlichen Verarbeitern und Direktvermarktern, die die relevanten Märkte in einzelnen Regionen mit den traditionellen Verkaufsformen „Ab-Hof-Verkauf“ und „Marktverkauf“ schon ausreichend versorgen und somit hier Neueinsteigern den Marktzugang erschweren.

Insgesamt betrachtet ist jedoch davon auszugehen, daß die hofeigene Verarbeitung unabhängig von der Wirtschaftsweise der Betriebe auch zukünftig eine Ausweitung erfahren wird. Größere Wachstumsraten sind insbesondere innerhalb des ökologischen Sektors aufgrund der vielen Neuzugänge an Betrieben anzunehmen. Die erwartete positive Entwicklung begründet sich auf die Lageeinschätzung und den Planvorhaben der untersuchten Betriebe einerseits sowie der überwiegend fördernd wirkenden Faktoren andererseits. Die hemmende Wirkung einer wachsenden Anzahl lebensmittelherstellender Betriebe wird jedoch nur dann verstärkt auftreten, wenn es den Anbietern nicht gelingt, durch einen erhöhten Marketingeinsatz, der Erschließung neuer Absatzwege sowie mit einer den Kundenwünschen entsprechenden Produktpalette das vorhandene Absatzpotential zu erschließen.

7 Zusammenfassung

Eine Möglichkeit der einzelbetrieblichen Anpassung an veränderte Marktbedingungen stellt die hofeigene Lebensmittelverarbeitung selbsterzeugter landwirtschaftlicher Rohstoffe dar. Gemessen an ihrer Verbreitung auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland hat sie eine geringe Bedeutung. Die Ergebnisse einer Primärerhebung von 220 landwirtschaftlichen Betrieben mit hofeigener Lebensmittelverarbeitung von Fleisch, Milch und Getreide zeigen jedoch, daß diese Art der einzelbetrieblichen Diversifikation für die beteiligten Betriebe erheblichen Stellenwert hat. Unter den ökologisch wirtschaftenden Betrieben ist dieser Stellenwert vergleichsweise höher, da hier die Lebensmittelverarbeitung in Verbindung mit der Direktvermarktung eine Möglichkeit ist, auf einzelbetrieblicher Ebene die Probleme eines noch unzureichenden mehrstufigen Absatzes für Ökoprodukte zu lösen.

Summary

Farm-based food processing can serve as an adaption to changing conditions on the agricultural market. Measured in terms of its distribution among all German farms, food processing is of minor importance. The results of an empirical survey on 220 farms with farm-based processing of meat, milk and grain shows that this kind of diversification is very important for the farm enterprises involved. Even more for organic farm units, because farm-based food processing can serve as a basis for marketing the produce as a certified organic product and realising added value.

Literaturverzeichnis

- BÖCKMANN, M.; MOSE, I. (1994): *Diversifizierung der Landwirtschaft Niedersachsens : Weg mit Zukunft oder Weg ins Aus? Vergleichende Strukturanalyse und empirische Erhebung in diversifizierten Agrarbetrieben*. Vechtaer
- BOKERMANN, R. (1992): *Betriebswirtschaft der landwirtschaftlichen Weiterverarbeitung und Direktvermarktung*. Witzenhausen: Gesamthochschule Kassel (Berichte zur Betriebs- und Arbeitswirtschaft 5, 2. Aufl.)
- BMELF (HRSG.) (1993): *Agrarbericht der Bundesregierung*. Bonn
- HALK, K.; KOCH, S. (1989): *Das Mißtrauen der Verbraucher*. In: DLG-Mitteilungen, Heft 18, S. 959-960
- HENSCHKE, H.-U.; HAUSER, A.; REININGER, M.; WILDRAUT, C. (1993): *Verbraucherpräferenzen für Nahrungsmittel aus der näheren Umgebung : eine Chance für marktorientierte Landwirte*. Kiel: Vauk (Marketing der Agrar- und Ernährungswirtschaft 7)
- KUHNERT, H.; WIRTHGEN, B.; ALTMANN, M. (1990): *Verbrauchereinstellungen zur Direktvermarktung und zum Direkteinkauf landwirtschaftlicher Produkte : ein Beispiel für verhaltenswissenschaftliche Ansätze in der Agrarmarktforschung*. Witzenhausen: Gesamthochschule Kassel (Arbeitsberichte zur angewandten Agrarökonomie 11)
- MAHLER, M. (1991): *Marketing für Ab-Hof-Verkauf bayerischer Agrarprodukte*. Kiel: Vauk (Marketing der Agrar- und Ernährungswirtschaft 1)
- PLÖGER, M.; FRICKE, A.; ALVENSLEBEN, R. VON (1993): *Analyse der Nachfrage nach Bio-Produkten*. Kiel: Vauk (Marketing der Agrar- und Ernährungswirtschaft 9)
- SCHANDERL, M. (1993): *Vermarktungskonzeptionen für Produkte des ökologischen Landbaus unter besonderer Berücksichtigung des Franchise-Systems*. Kiel: Vauk (Marketing der Agrar- und Ernährungswirtschaft 8)
- WIRTHGEN, B.; MAURER, O. (1992): *Direktvermarktung : Verarbeitung, Absatz, Rentabilität, Recht*. Stuttgart: Eugen Ulmer